

2013/89

# Das Fest zu Hambach und die Bayerische Regierung.

Handwritten notes and a small stamp in the top right corner.

## Aufruf an Rheinbayern und Deutschland zum Schutze der bedrängten Presse.

Wir haben einen großen Tag erlebt! Die Könige hatten ihre Hof- und Krönungsfeste, die faulen Pfaffen ihre Wallfahrten, wo sie auf Kosten der betrogenen Anbäcker und der verblendeten Bürger in heuchlerischem Schimmer gedenken. — Anno 1815 wurden mit Trommeln und Signalhörnern die gutmüthigen Wägen von Deutschen im preussischen Kammerhofstrich zusammengejocht und zusammengedrückt, um in einer lebendigen Oeconomie die Schwere der Könige, die im Palast der Schlachten heilig gehaltenen Verfassungen, die mit Blut getaufte Pressefreiheit — im Rausch aufzuheben zu sehen. — In München auf der Theatervorstadt unter dem blauen Himmel wurde auch alljährlich ein Fest mit blauen Fahnen aufgeschlagen; damit die Erzbischöfe und Bischöfe, die Kammer- und Zimmerherren, die Marschälle, die Prinzen und Minister, denen die 3/4 Millionen aus dem Rheinreise die betrogenen Tassen aufblähen, dem beglückten Volke, das seine Hüte zum Duzen der Münchner Hutmacher strapazirte, die fetten Schmeers- und Pfaffenbäuche, die gelbbraunen Diplomaten- und sonstigen Gesichter präsentirten.

Wir haben einen großen Tag erlebt, den ersten Tag des deutschen Volkes; wir nicht Spaliere von Hofschleier und adeligen Gärten vor den Leibschürzen, Heubuden und Jägern in den Hof- und Staatskarossen präsentirten; Batterien und Cuartrees bei den Loosen auf die Gesundheit der Majestäten Salven gaben, wenn an den Hof- und prinziplichen Tafeln vom Schweig und Blut der Unterthanen die legitimen Wünsche schwellen; und die Köpfe der Gensdarmen und die Säbelklingen der berittenen Garde- und Corps den hungerigen Bauern und Bürger die Rippen einstießen, um den Patriotismus und die Unabhängigkeit an die Person des allergnädigsten Landesvaters auf den Knien einzuläutern. —

Wir haben einen großen Tag, den ersten deutschen Volkstag erlebt. An jenem Tage gab es keine Kränze, keine Krone und keine Reiche, keine Gebirge und keine Wälder, nur ein deutsches Volk! Der Handwerksbursche sprach von der Rednertribüne wie der Gelehrte; der Bauer schwang von der Tribune die Sense gegen seine Unterdrücker; der Winde predigte den Schenkten was sie nicht haben; das Evangelium von Freiheit mit Feuer und mit Blut geschrieben. — An jenem Tage war, was wir bis jetzt nur in Kiefern und Gebüsch und Büchern gelesen hatten, auf jenem Maiestage zu sehen: nicht Bayern, Baden, Württemberg, Sachsen, Hessen, Baden, Nassau, Weimaraner, Thüringer, Hannoveraner, Preussen, Ostpreußen; sondern ein deutsches Volk, das gegen den Willen und das Mordverbot seiner Könige wagte ein deutsches Volk zu sein. An jenem Tage war, was wir nur in Kiefern, Büchern und Gebüsch gelesen hatten, auf jenem Maiestage in Wirklichkeit zu sehen: nicht Bayern, Hannover, Sachsen, Hessen, Baden, Nassau, Weimaraner, Thüringer, Hannoveraner, Preussen, Ostpreußen; sondern ein deutsches Volk, das gegen den Willen und das Mordverbot seiner Könige, wagte ein deutsches Volk zu sein. Es war nicht ein Herz eines deutschen Patrioten, das nicht an dem Herzen des andern (auch des Herausgebers) geschlagen hätte; der Frause hat dem Deutschen, der Deutsche dem Polen den Wunderfuß gegeben. — Das aus fünfzehnjährigem Gefängnis entlassene deutsche Volk hat gesehen, daß ohne Schilde- und Wachthäuser, Königspaläste und Throngerüste, ohne Polizei- und sonstige Präbenten, das Gesetz, die öffentliche Ordnung sicherer durch einfache Bürger und Magistrats, als durch die Trabanten und Knechte der Gensdarmen aufrecht erhalten werden. Das deutsche Volk hat aber auch seine Kraft, seine allzutrübende Gewalt kennen gelernt; wenn es sich wie eine donnernde Lawine, wie ein brausender Sturm von den Ruinen seines Glücks und seiner Freiheit in die deutschen Gauen und Thäler, auf die Mauern und Wälle seiner Zwangsburgen wirft. — Nicht aus dem Reichthümlichen Bundesallianz in Frankfurt reichen sich die Wiener und Berliner Diplomaten; sondern vom Rhein, Main, Neckar, der Donau, Elbe und Eise die deutschen Brüder zum deutschen Volkertunde die Hände; —

Die Bewohner des Rheinreifes haben den Herausgeber mit einem edlen Franzosen Rey, einem der Abgeordneten Straßburgs, die ihren deutschen Brüdern die Größe der Freiheit über den Rhein herüber brachten, im Jubel durch die blühenden Thäler der Pfalz und des Rheins begleitet. Unter den im ganzen Rheinreife aufgestellten Freiheitssäulen, wo die Flinten und Pistolen trachten, haben die versammelten Landbewohner die Hüte geschwenkt. In den Mauern von Landau, wo einer der edelsten Vertheidiger des Vaterlandes in Fesseln schmachtet, ist die deutsche Fahne festlich eingezogen; vor der deutschen Korfabe haben die Korfaden der Könige an den Tschaffos der bayerischen Unteroffiziere, Soldaten und Disziplinare sich gebeugt. —

Während das Volk mit einem Feuer, das ich den Deutschen kaum zugetraut hätte, die Patrioten, die sich für dasselbe opfereten, fast durch seine Lieblosungen erdrückt, hat die Bayerische Regierung, die im Gewaltschrit die Institutionen auch des Rheinreifes über den Haufen wirft, ihren und den ganzen Grimm und Groll des Bundesrates gegen den Herausgeber ausgeschüttet.

- 1) Hat der Bürgermeister von Pirmasens, der sich während der Abwesenheit des Redakteurs zu Hambach mit dem Polizeikommissar in die Buchdruckerei begab, No. 2, des Deutschen May, ohne irgend einen gesetzlichen Grund mit Beschlag belegt.
- 2) Ist dem Drucker Deil, nachdem No. 2 Nummer und ein Klingblatt erschienen, die gewaltthätige Zerrückung seines bürgerlichen Gewerbes aus bloßer ministerieller Machtvollkommenheit angebrocht.

„In Folge Befehl Königl. Regierung vom 27. dieses hat man den hiesigen Buchdrucker Friedrich Philipp Deil vorrufen lassen und ihm zu Protokoll eröffnet:

Daß er das von Dr. Ernst Grose herausgegebene Tagblatt „Der Deutsche May, der Liberale im Weich“ künftig nur dann abdrucken dürfe, in so weit als dasselbe mit dem verfassungsmäßigen Impostur der Landcommissariats versehen ist, und daß er, im Falle er sich erlauben würde, vor der Censur ein Blatt abzugeben, oder in dasselbe Aufträge aufzunehmen, welche nicht die verfassungsmäßige Censur passiert haben, zu verurtheilt werden, und sich demnach dem Befehl des Landes vom 5. Februar 1810, Art. 10, bei dem K. Staatsministerium des Innern auf die Einziehung seines Breves d. i. seiner Censur des Antrag machen werde.

Nach Vorlesung dieses Protokolls stand der Vorgerufene mit Mittheilung einer Abschrift desselben an, und unterzeichnet.

Pirmasens, den 29. Mai 1832.

Unterzeichnet: Ph. Deil.

Königl. Land-Commissariat.

Signé: Hausmann.

- 3) Ist der Post der Befehl zugemeldet, das Blatt nur, wenn es sich unbedingt der Censur, auch für inländische Angelegenheiten, unterwirft, zu veröffentlichen.
- 4) Wurde der Herausgeber von der Königl. Regierung in Speier höflich eingeladen, seinen Namen unter die Schutzreihe zu setzen; d. h. sich zum Kahlkopf scheeren zu lassen um die Druckkosten für Leeres Papier zu sparen.

ad. No. 564 d. 2. K.

Pirmasens, den 29. Mai 1832.

An

den Hrn. Dr. Ernst Grose, dormalen sich aufhaltend in Pirmasens!

(Die Herausgabe eines Tagblattes von Dr. Ernst Grose betreffend.)

„Nachdem das bereits in zwei Nummern erschienene Tagblatt „Der Liberale im Weich“ sich mit Gegenständen der auswärtigen Politik befaßt, sohin nach §. 2 des III. constitutionellen Artikels der Censur unterliegt, derselben aber nicht vorgelegt wurde; so mußte das fernere Veröffentlichen desselben Erscheinens jenes Tagblattes vermög der Regierungsbefehl vom 27. dieses gehemmt werden.“

Indem man hiebei den als Redacteur dieses Blattes bezeichneter Herrn Dr. Grose in Kenntniß setzt, wird demselben eröffnet, daß er das erwähnte Blatt und zwar in zwei Exemplaren vor dem Abdruck der Censur der unterfertigten Behörde vorzulegen habe.

Schlichtlich erwidert um Befehlsung des Empfangs dieser Mittheilung

Königl. Land-Commissariat.  
Hausmann.

- 5) Wurde zu allem Ueberflus aus reiner Veracht und Fürsorge des Hrn. Fürsten von Wallerstein aus dem Ministerium in München ein neuer Verhaftsbefehl gegen den Herausgeber erlassen:

Pirmasens, den 29. Mai 1832.

„Taut eines Regierungs-Rescripts vom 23. Mai d. J. ist der wegen Majestäts-Verbrechen angeklagte Dr. Grose, welcher sich von Zeit zu Zeit in Zweibrücken und Pirmasens aufhält, in Verretungsfälle zu fahnden, und ihn entweder dem Königl. Landcommissariat oder der Staatsbehörde unter Verhaftungs-Protokoll vorzuführen, welche man den Bürgermeisterämtern zur Darnachachtung mittheilt.“

Das Königl. Landcommissariat.

Die Bürger von Bergabern, welche ihrem Bürgermeister, (der dem Herausgeber seine Wohnung zur Sicherheit anbot,) erklärten, daß nach den Launen des Herr von Andrian oder Wallerstein Niemand verhaftet werde, haben das Ministerialrescript, das alle persönliche Freiheit auch im Rheinreife aufhebt, gelesen.

Rhein-Bayern! ich muß gestehen, daß ich gleich jenem Gefangenen, der fünf und vierzig Jahre in den Mauern und Thürnen der Bastille geschmachtet hatte, mich in den Jubel eurer Freiheit nicht zu finden wußte. Ich habe eure hochherzigen Worte, den Klang der Freiheit, die auf die Einheit und Freiheit Deutschlands geleert wurden, vernommen. Ich sah, wie alle Augen klammten, so manche Faust sich ballte, und die rheinländische Mädchen aufstieß des Desfers, Augen, die Jahre der Feigling darauf stumpf zu heißen, präsentirten. Zu Hambach habt ihr allen Unterthanen und Despoten den Krieg erklärt. dummdenkeische Ehrlichkeit ohne Ende, unheimliches Vertrauen ohne Maß und Klugheit! Wenn ihr nicht wollt, daß man euch rücklings, von der Seite und von vorne zu gleicher Zeit überfällt, mit Bajonetten durchbohrt, mit Kolben zu Boden schlägt, mit Karätschen niederstümmert; einigt euch,

drängt eure Kräfte dicht zusammen, bewaffnet euch vor und unter den Augen des Gesetzes. Schon sind die Patrioten zu Mainz, denen man die deutsche Garde von den Hüften riß, auf die Citadelle geschleppt. Schon circuliren die Proscriptionslisten; schon rüht sich der deutsche Bund, um euch in Aufrühr zu erklären, und das Landrecht über euch zu verhängen, welches, den bürgerlichen Gesetzen auch entgegen, in die Hände der Militärdespoten und der neuen Mäurer Specialcommission den freudentenden Bürger liefert. Schon haben die Preußen einen militärischen Spargang, um das liberale Terrain zu recognosciren nach St. Wendel gemacht; die Russen stehen an der polnischen Grenze, um Preußen, die Deserteure an der albanischen Grenze, um Albanen, Baden, die Bundesgasttruppen in Mainz warten nur auf Dreue, um Mainz zu überfluthen. Ihr seyd zu weit vorwärts gegangen, um als Männer von Ehre zurückzutreten zu können; die Diplomaten, welche Grundzüge mehr als das heilige Feuer fürchten, glauben selbst an eure Untervorfahrt nicht mehr; sie wird euch, wenn die jetzt bestehenden Institutionen über den Haufen geworfen sind, die Kräfte, das Criminalgefängnis, Proscriptions bringen. Euer Muth, euer Patriotismus wird euch gegen euren Willen und gegen eure Ueberlegung zu Wagnissen der Verzweiflung, ehe ihr den Druck der Reactionen tragen lernt, ins Feuer reißen. Wollt ihr das Straßenspaliere eurer Städte mit dem Blute unthier Opfer, aus dem kein Freiheitsbaum hervorwächst, besprengen? Einigt euch, sammelt alle Kräfte; bewaffnet euch, bewaffnet euch gegen die Aufläufe des Pöbels zum Schutze eures Bestehens, bewaffnet euch vor und unter den Augen des Gesetzes; die Regierung selbst muß euch zum Schutze eurer Häuser und Gewerbs, wie in Altbayern, die Bürgerwaffen in die Hände geben; bewaffnet euch! seyd wachsam und weise; zeigt den Auführern wie den Mächtigen der Willkühr, daß ihr gegen den Umsturz der Ordnung von unten, wie gegen die Willkühr von oben, gerüstet seyd. Das Gesetz sey unser Wall; wir wollen die Gerichte zum Schutze unserer Rechte und Institutionen zu Hülfen rufen; wer aber das Gesetz freventlich umstößt, ruft die Nothwehr, weil nichts anders übrig bleibt, zu Hülf.

In Kaiserslautern haben 40 entschlossene junge Bürger ohne Ertrag dem Gesetze Achtung verschafft und das Bivouaque der Gensdarmen in der Druckerlei des belagerten Rothhepp aufgehoben. Es ist so viel von Deutschlands Einheit auf dem Druckpapier und der Tribune geredet; seien nur 40 entschlossene Männer in jedem Orte des Rheinreifes, das sie die gewaltthätig angegriffene Presse nicht zu vertheidigen, sondern nur nicht unterdrücken zu lassen, herbeizien — und wir sind der Einheit Deutschlands würdig in einen Schritt näher gekommen. Der Herausgeber ist es seit Jahren gewohnt, die verlorne Schildwache bei jedem Angriffe der Regierung zu seyn. Er ist entschlossen; mag man auf seinen Grabstein in Wahrheit: Hier ruht ein Mann, der die Pressefreiheit! liehreten.

Verantwortlicher Redacteur des Deutschen May,

Dr. Ernst Grose.

Encore vivement ému des impressions que la solennité d'Hambach a produite sur mon coeur, je me trouvais en route pour me rendre dans ma patrie, lorsque l'on apparut au docteur GROSS, qui se trouvait en voiture avec moi, qu'un mandat d'arrêt pour délits politiques venait d'être décerné contre lui. Cet incident a changé l'itinéraire de mon voyage, et j'ai dû consacrer à l'amitié des moments que je devais uniquement employer pour annoncer à mes concitoyens que le pacte d'alliance entre la France et l'Allemagne venait d'être conclu à jamais. J'ai servi d'escorte à ce digne patriote durant tout son voyage, et je le déclare, avec le dessein de m'opposer, par tous les moyens possibles, à l'exécution de ce mandat, dont l'illégalité est patente, puisqu'il n'est point signé par le procureur du roi et conséquemment en contravention formelle avec les institutions de la Bavière rhénane. Les braves habitants du pays ne m'ont pas laissé remplir à moi seul ce devoir; un grand nombre sont accourus vers le docteur GROSS pour grossir notre escorte; d'autres, pour l'assurer de leur dévouement et de leur sympathie pour ses généreux efforts.

Nous sommes heureusement arrivés au terme de notre voyage, qui fut pour nous un véritable triomphe. Mais comme de nouveaux obstacles se présentent, comme le gouvernement prétend mettre à exécution les mesures illégales que nous signalons dans cette feuille, nous avons jugés à propos de déclarer que nous maintenons notre système de défense; que nous barricaderons au besoin les portes de l'imprimerie, et qu'assités d'un grand nombre de citoyens notables nous rendrons ce système aussi complet que possible. Dans les circonstances actuelles la vie d'un homme de coeur doit tout être à la liberté, et pour ma part je me trouve heureux de payer à l'Allemagne une partie de la dette que ma patrie est fière de devoir à ses enfants pour la valeur dont ils ont fait preuve dans nos immortelles journées de Juillet.

LUCKEN REY.